

# Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **59 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bibliothekschronik - Chronique des bibliothèques

### 150 JAHRE KANTONSBIBLIOTHEK LUZERN

Am 14. Januar 1983 eröffnete die Zentralbibliothek Luzern eine Jubiläumsausstellung über die Kantonsbibliothek, eine ihrer beiden Vorgängerinnen. Diese hatte 150 Jahre vorher, am 14. Januar 1833, ihre Tore geöffnet. Am Eingang der Ausstellung verdeutlichte eine Stammtafel mit den Ex Libris der in die Kantonsbibliothek einfließenden Sammlungen das Wachsen dieser Institution. Die Eigenart der wichtigsten dieser Sammlungen wurde dann dem Besucher durch eine Auswahl repräsentativer Handschriften und Drucke vor Augen geführt. Veröffentlichungen über seltene Werke aus ihren Beständen illustrierten schließlich die wissenschaftliche Ausstrahlung der Luzerner Kantonsbibliothek.

Sie gehört nicht zu den ältesten Kantonsbibliotheken der Schweiz. Sie ist sogar jünger als ihre Schwester, die Bürgerbibliothek Luzern, mit der sie 1951 vereinigt wurde. Entstanden in einer Zeit des Aufbruchs, verdankt sie der bewegten Periode bis zur Gründung des Bundesstaates ihr unverwechselbares Gepräge. Es ist bestimmt durch den Zusammenschluß bedeutender privater und klösterlicher Büchersammlungen.

Unmittelbarer Anlaß für die Gründung der Kantonsbibliothek war der Kauf der Privatbibliothek von Josef Anton Balthasar durch den Luzerner Großen Rat im Jahre 1832. Wollte die Regierung mit dieser Sammlung die Bibliothek der höheren Lehranstalt ausbauen, so verlangte das Parlament, daß beide Bibliotheken zur Hebung der Volksbildung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden. Die sogenannte Professorenbibliothek wurde daher mit der Balthasarschen Sammlung zur Kantonsbibliothek vereinigt.

Zum zweiten Mal in zwanzig Jahren war so in Luzern eine Bibliothek geschaffen worden, deren Gründung auf die Initiative *eines* Mannes zurückzuführen war. Die beiden Männer waren Vater und Sohn. 1809 hatte Josef Anton Felix Balthasar (1736—1810), einer der führenden Köpfe der Aufklärung in Luzern, seine für die Erforschung der Schweizergeschichte aufgebaute Privatsammlung der Stadt Luzern verkauft. Diese wissenschaftliche Spezialbibliothek wurde 1812 als Bürgerbibliothek dem Publikum geöffnet.

Für Josef Anton Balthasar (1761—1837) fand mit der Gründung der Kantonsbibliothek im Jahre 1832 ein Lebensplan seine Erfüllung. Als er 1815 — wie schon 1806 — der Luzerner Regierung seine Bibliothek anbot, schrieb er: «Schon in meinen frühesten Jahren ergriff mich ein lebendiger Eifer, auf irgend eine Art meinem Vaterlande nützlich zu sein: zu diesem Ende wählte ich mir zu meinem Tagewerk, die Lust zu einer zweckmäßigen und nützlichen Lektüre unter meinen Mitbürgern zu erwecken und die dazu erforderlichen Lese-Anstalten zu gründen.» 1786 gründete der Fünfundzwanzigjährige mit sechs Gleichgesinnten eine Lesegesellschaft, in die er gegen 800 Bände seiner Privatbibliothek einbrachte. Ein Hauptzweck der Gründung war das Abonnieren ausländischer Wochenzeitungen und Monatsschriften, so des «*Mercure de France*». In den ersten Monaten der Französischen Revolution wurde die Serie des «*Procès Verbal de l'Assemblée Nationale*» subskribiert. Die Reaktion der Luzerner Regierung ließ nicht lange



Josef Anton Balthasar

auf sich warten. Im Juni 1791 befahl sie der Lesegesellschaft, alle mit der Französischen Revolution zusammenhängenden Schriften zu entfernen. Doch die junge Führungsschicht hatte die neuen Ideen schon aufgenommen. Seit der Helvetik wurde der Kreis der Mitglieder allmählich weiter gezogen. Aber erst 1830 durften auch Nicht-Teilhaber die Bibliothek benutzen. Die Kantonsbibliothek entzog dann der Gesellschaft den Nachwuchs. Schließlich gelangten die 12 000 Bände ihrer Bibliothek 1844 in den Besitz der Kantonsbibliothek. Die Lesegesellschaft, diese Frucht der Spätaufklärung, hatte ihre Aufgabe erfüllt und konnte aufgelöst werden.

Wandte sich die Lesegesellschaft an die Oberschicht, so war es Balthasars Anliegen, auch zur Bildung der breiten Volksschichten beizutragen. Deshalb öffnete er im Jahre 1796 in seiner Wohnung einen Teil seiner Privatbibliothek dem Publikum. An den zwei Markttagen der Woche konnten vormittags die Bürger vom Land, nachmittags jene von der Stadt Bücher ausleihen. Seine fast 3000 Titel umfassende «Lesebibliothek zum Nutzen und Vergnügen aller Klassen Leser» enthielt auch eine besondere Abteilung für Frauenliteratur, den «Versuch einer kleinen Bibliothek für Frauenzimmer». Damit ging er in den Fußstapfen der Moralischen Wochenschriften. Die Zukunft der Volksbildung hing aber für ihn wesentlich von der Ausbildung der «Volkslehrer und Magistraten» ab. So galt denn ein Großteil seiner Sammeltätigkeit der wissenschaftlichen Literatur. Nach der Übernahme der Balthasarschen Sammlung berichtete 1832 Kantonsbibliothekar Keller an die

Regierung: «Von den über 7000 Werken mit mehr als 11 000 Bänden ist das reichhaltigste Fach mit 1122 Titeln die Philosophie. Hinsichtlich der Kantischen Philosophie mögen alle darüber erschienenen Werke vorhanden sein.» Man versteht diese Annahme, wenn man weiß, daß Kant und die Kantrezeption mit über 600 Titeln vertreten waren. Der zweite Schwerpunkt dieser Privatbibliothek lag in der Geschichte, vor allem in jener der Französischen Revolution.

Die weiteren Stationen dieses ungewöhnlichen und doch so einsinnigen Lebens seien kurz erwähnt. 1801 gründete Balthasar mit Xaver Meyer ein kommerzielles Lese-Kabinett. Schon vorher aber, im September 1800, war er zum helvetischen General-Inspektor der Nationalbibliotheken ernannt und mit den Vorarbeiten zur Gründung einer Nationalbibliothek betraut worden. Zu diesem Zweck bereiste er weite Teile der Schweiz. Wie der Vater auf die Errichtung einer Stätte der historischen Forschung hingearbeitet hatte, so versuchte der Sohn nun, die berühmte Bibliothek von General Zurlauben, die bereits nach St. Blasien verkauft war, von Zug nach Luzern zu bringen. Mit den beiden historischen Sammlungen hätte seine Vaterstadt die Grundlage für eine Nationalbibliothek besessen. Die Mediationszeit setzte den zentralistischen Ideen und damit seiner Stellung als helvetischem Kommissar ein Ende. Der Kanton Aargau bezahlte die Schuld an St. Blasien und gelangte damit in den Besitz der Zurlauben-Sammlung. 1805 wurde Balthasar erster Aargauer Kantonsbibliothekar und blieb es bis 1827, als er zum Mitglied der Luzerner Regierung, des Täglichen Rates, gewählt wurde.

Was J. A. Balthasar 1832 und die Lesegesellschaft ein Jahrzehnt später in die Kantonsbibliothek einbrachten, spiegelt die Lesegewohnheiten und das wissenschaftliche Streben des vorausgehenden halben Jahrhunderts wider. Den Ordensbibliotheken wiederum verdankt die Kantonsbibliothek jenen Reichtum an mittelalterlichen Handschriften und bedeutenden Drucken des 15. bis 18. Jahrhunderts, der heute am meisten Beachtung findet. Zwischen 1774 und 1848 hob die Luzerner Regierung alle Ordensniederlassungen auf mit Ausnahme der Kapuzinerklöster und des Zisterzienserinnenklosters Eschenbach. Leider wurde bei der Übernahme durch die Kantonsbibliothek von keiner dieser Klosterbibliotheken ein Katalog erstellt, so daß ein präzises Urteil über ihren Wert nicht möglich ist.

Die mit der Balthasarschen Sammlung 1832 vereinigte Professorenbibliothek war aus der Jesuitenbibliothek hervorgegangen. Das 1574 von Ludwig Pfyffer gegründete Jesuitenkollegium wurde 1774 aufgehoben und in eine staatliche Schule verwandelt. Entsprechend der Ratio studiorum der Jesuiten waren in der Bibliothek des Hauses Rhetorik und Poetik besonders gut vertreten. Diese Werke dienten nicht nur dem Unterricht, sondern auch der Predigt von Kanzel und Bühne herab. In der Nachfolge von Renward Cysats Sohn, Johann Bapt. Cysat S.J. (1586—1657), wurden auch Mathematik und Astronomie vermehrt gesammelt. Manches von der reichen Ernte an geisteswissenschaftlicher wie an naturwissenschaftlicher Literatur mag in den unruhigen Jahrzehnten nach der Aufhebung des Jesuitenkollegiums abhanden gekommen sein. Manch anderes kam hinzu, zählte doch die staatliche Schule eine Anzahl bedeutender Professoren wie die Theologen Gügler und Widmer, den Erzieher Père Girard oder den Germanisten Füglistaller.

Unter dem Druck der Regierung traten die letzten Franziskaner von St. Maria in der Au ihre Bibliothek 1836 dem Staat ab. Diese bis ins 13. Jahrhundert zurückgehende Sammlung brachte der Kantonsbibliothek über 200 mittelalterliche Handschriften und mehrere hundert Wiegendrucke sowie einige der von Thomas Mur-



ner in diesem Kloster zwischen 1525 und 1529 gedruckten Werke. Noch wenig bekannt sind die sieben um 1460 geschriebenen und illustrierten Bände des Bibelkommentars von Nikolaus von Lyra. Neben der für diesen Orden typischen Predigtliteratur steht auffallenderweise eine Reihe von Werken über das Kirchenrecht. Zu den besonderen Schätzen aus dem Kloster in der Kleinstadt gehört die Sammlung von Kettenbüchern. 1838, als mit dem Luzerner Franziskanerkloster auch jenes von Werthenstein säkularisiert wurde, erhielt die Kantonsbibliothek dessen kleine, aber wertvolle Büchersammlung.

Die größte Bereicherung in ihrer Geschichte empfing die Luzerner Kantonsbibliothek aber bei der Aufhebung der Zisterzienserabtei St. Urban. Eine der bedeutendsten Klosterbibliotheken der Schweiz gelangte so 1849 in ihren Besitz. Von den über 20 000 Bänden verkaufte die Kantonsbibliothek einen Drittel als Dubletten. St. Urban besaß wegen des Guglerüberfalls und des Klosterbrandes von 1513 verhältnismäßig wenige, z.T. aber auserlesene mittelalterliche Bücher. Keine der übrigen in die Kantonsbibliothek eingegangenen Sammlungen kommt der von St. Urban gleich an Breite des wissenschaftlichen Spektrums wie an Qualität der vorhandenen Ausgaben. Das Schwergewicht der Bibliothek liegt in den Drucken des 18. Jahrhunderts. Das Kloster war besonders stark nach Frankreich ausgerichtet, auch wegen der intensiven Verbindung zum Mutterkloster Citeaux. Die Mönche von St. Urban öffneten sich vor allem der Gelehrsamkeit der Mauriner, erwarben sie doch deren Kirchenväter-Ausgaben, ihre ersten grundlegenden Werke über

Paläographie und Diplomatik oder den «Recueil des Historiens des Gaules et de la France». Aber auch die Werke der Benediktiner von St. Blasien wie Gerbert und Neugart durften nicht fehlen. Abt Robert Balthasar (1726—1751) ließ sich durch eigene Agenten in den Hauptstädten Europas jene Werke besorgen, welche seinen Mönchen das beste wissenschaftliche Rüstzeug bieten sollten für ihr Wirken als Seelsorger und Erzieher.

Hundert Jahre vor der Vereinigung mit der Bürgerbibliothek besaß also die Luzerner Kantonsbibliothek das Gesicht, das sie von den anderen Bibliotheken der Schweiz unterscheidet. Auch wenn seither noch die Bibliotheken und Nachlässe von Gelehrten wie Jos. Eutyck Kopp oder Kasimir Pfyffer oder die wichtige Sammlung des Historischen Vereins der 5 Orte hinzugekommen sind, das Entscheidende in der Geschichte der Kantonsbibliothek geschah in den 15 Jahren von der Vereinigung der Balthasar-Sammlung mit der Professorenbibliothek bis zur Übernahme der St. Urbaner Bibliothek. Alois Schacher



**BIBLIOTHEQUE PUBLIQUE  
ET UNIVERSITAIRE  
NEUCHATEL**

**NOUVEAU STATUT POUR LA  
BIBLIOTHEQUE DE LA VILLE DE  
NEUCHATEL**

C'est le 18 mars que l'acte de fondation de la *Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel* a été signé par MM. Jean Cavadini, chef du Département de l'Instruction publique, et Claude Frey, président de la Ville de Neuchâtel.

Depuis la création de l'Académie de Neuchâtel (1838), la bibliothèque publique du chef-lieu, qui sera bicentenaire en 1988, a été très marquée dans son développement et ses structures par le voisinage de ce public universitaire, source de stimulations mais aussi de charges supplémentaires.

Lorsqu'au début de ce siècle l'Académie fut érigée en Université (1909), le Canton alloua une subvention annuelle à la Bibliothèque de la Ville en raison des services qu'elle rendait en tant qu'importante bibliothèque d'étude et de recherche.

Depuis cette date, l'inflation a obligé bien souvent la Ville et l'Etat à revoir leurs accords concernant la bibliothèque. Par ailleurs d'autres facteurs sont apparus qui alourdisaient les charges incombant au chef-lieu: par exemple 45% des lecteurs ne sont pas domiciliés en Ville, alors que l'usage de la bibliothèque est gratuit.

Pour toutes ces raisons, l'Etat et la Ville ont décidé de reprendre le problème à la base et de doter la bibliothèque du chef-lieu d'un nouveau statut en relation avec la *Loi cantonale sur les bibliothèques* du 7 mars 1982.

Dès ce jour elle devient la fondation *Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel*. Sa gestion dépend d'un *conseil de fondation*, où siègent des délégués de la Ville et de l'Etat, ainsi que des représentants de l'Université et des milieux économiques et culturels de la région.

Comme l'indique son nom, la *Bibliothèque publique et universitaire* de Neuchâtel demeure cependant largement ouverte au *grand public*, qu'elle accueille notamment par son service de *lecture publique*.

Deux autres missions importantes lui sont statutairement confiées: elle doit réunir et conserver le *patrimoine intellectuel* du bas du Canton, et constituer une *bibliothèque d'étude et de recherche*, ainsi qu'un *centre de référence bibliographique*, pour les professeurs et étudiants de l'université. Jacques Rychner

BASEL. *Allgemeine Bibliotheken der GGG (ABG)*. Aus dem Jahresbericht 1982. Der 175. Geburtstag der ABG wurde am 17. Februar 1982 mit einem Festakt gefeiert. Zu dem Anlaß entstand eine kleine Chronik «Allgemeine Bibliotheken der GGG 1807–1982», verfaßt von Peter Marti und Kurt Waldner. Diese Chronik umreißt in kurzen Zügen die Geschichte unserer Bibliotheken, weshalb wir auf einen geschichtlichen Rückblick im Rahmen des vorliegenden Berichts verzichten.

Zum Jubiläum wurde ferner auch der erste Teil des Katalogs «Audio-visuelle Medien» unter der Redaktion von Jan Picek herausgegeben. Dieser Katalog führt rund 1500 Medieneinheiten auf: Dia-Reihen, Super 8 mm-Filme, Arbeitstransparente (Folien für Vorträge und Unterricht), Schallplatten, Sprachkurse, Sprechende Bücher (Lesungen auf Kassetten), Tonbildschauen und Videobänder.

Die Presse reagierte mit großem Echo. Die regionalen und überregionalen Zeitungen benützten den Anlaß, etwas über unsere Bibliotheken zu schreiben. Das Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz, das Fernsehen DRS und ARD brachten kurze Beiträge.

Ebenfalls zum Jubiläum wurde eine Tragtasche geschaffen, für welche der Basler Cartoonist Christoph Gloor die Zeichnung lieferte. Sowohl der erwähnte Katalog als auch die Tragtasche fanden bei den Lesern unserer Bibliotheken eine sehr gute Aufnahme. Die verschiedenen Vorkehrungen im Rahmen unserer Werbekampagne im Jubiläumsjahr wurden vorteilhaft durch unser Plakat in den Basler Straßenbahnen ergänzt.

Der Basler Kantonalbank sind wir zu Dank verpflichtet. Denn sie hatte uns an ihrem Hauptsitz eine große Ausstellung über unser Bibliothekswerk ermöglicht, und sie ist auch für drei Viertel der Kosten aufgekommen.

*Bestände:* Mit großer Befriedigung können wir heute feststellen, daß unsere Bestände während des Jahres 1982 wiederum eine starke Aktualisierung erfahren haben. Diese Erneuerung kann allein auf Grund des Nettozuwachses im Jahre 1982 um fast 11 000 Einheiten (+7,6%), d.h. von 143 000 (1981) auf 154 000 (1982) nicht erklärt werden. Der Bruttozuwachs betrug nämlich rund 24 000 Einheiten und der Ausschluß 13 000 Einheiten, woraus der oben angeführte Nettozuwachs resultiert. Wenn man davon ausgeht, daß es sich bei den in den Jahren 1981 und 1982 angeschafften 43 000 (19 000 und 24 000) Medien um aktuelle Bücher und Nonbooks handelt, so ergibt sich, daß die Aktualisierung unserer Bestände allein aus den Anschaffungen der letzten zwei Jahre 28% beträgt! Es liegt auf der Hand, daß ein Teil der vor drei, vier oder fünf Jahren angeschafften Medien immer noch ihre Aktualität behalten haben. Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, daß das Sortiment einer Allgemeinen Öffentlichen Bibliothek einen hohen Grad an Aktualität besitzen muß; ohne aktuelle Literatur- und ohne aktuelle Nonbooks-Bestände verliert sie sehr rasch das Interesse und damit die Gunst der Benutzer.

*Benutzung:* Der im letzten Jahresbericht festgestellte Aufwärtstrend in der Benutzung unserer Bibliotheken hat auch während der Berichtsperiode angehalten. Die Anzahl der ausgeliehenen Medien stieg von rund 525 000 (1981) auf 555 000 (1982), d.h. um ca. 30 000 (+5,8%). Dieser Aufwärtstrend war ausgesprochen bei den Zweigstellen (+9,1%) zu registrieren und in bescheidenem Rahmen bei der Hauptstelle (+1,8%). Wenn wir aber die Zahl der Leser betrachten, so stellen wir fest, daß diese nur von rund 18 900 (1981) auf 19 500 (1982, d.h. um etwas weniger als 600 (um 2,8%) zugenommen hat. Offenbar haben die bisherigen und die neuen Leser die Dienstleistungen unserer Bibliotheken intensiv in Anspruch genommen.

Über das Ganze gesehen haben unsere Bibliotheken den letztjährigen Umsatz (ausgeliehene Einheiten dividiert durch den Bestand) von 3,7 mal gegenüber 3,6 mal (1982) fast erreicht. Der Umsatz präsentiert sich etwas günstiger in der Hauptstelle als im Durchschnitt der Zweigstellen.

*Finanzielles:* Da der Kanton Basel-Stadt sich in einer schwierigen Finanzlage befindet, hat er bereits im Frühjahr die Bezüger der staatlichen Subventionen aufgefordert, wenn irgendwie möglich zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen. Demzufolge hat die Kommission in ihrer Sitzung vom 14. Oktober 1982 beschlossen, die Lesegebühren für 1983 zu erhöhen.

*Hauptstelle:* Erwachsene bisher Fr. 10.—, neu Fr. 12.—; Jugendliche bisher Fr. 8.—, neu Fr. 9.—.

*Zweigstellen:* Erwachsene bisher Fr. 8.—, neu Fr. 10.—; Jugendliche bisher Fr. 6.—, neu Fr. 7.—.

Es wurde bewußt darauf verzichtet, die Lesegebühren für die Kinder hinaufzusetzen.

FRAUENFELD. *Kantonsbibliothek. Aus dem Rechenschaftsbericht des Regierungsrates des Kantons Thurgau an den Großen Rat 1982.* Die Benützung der Kantonsbibliothek hat erneut zugenommen. Die 1995 (1982: 57 460, 1981: 55 465) zusätzlichen Ausleihen verweisen einmal mehr auf das Bedürfnis nach einer Freihandbibliothek, während die Zunahme bei den arbeitsintensiven Vermittlungen von und an außerkantonale Bibliotheken die starke Nachfrage nach Spezialliteratur dokumentiert. Der Lesesaal erwies sich wieder als geschätzte Studien- und Arbeitsmöglichkeit.

Neben der Bewältigung des gewohnten Zuwachses konnte der Autoren- und der Sachkatalog der Studienbibliothek weiter ausgebaut werden. Die Erschließung des Ittinger Klosterkataloges 1717 konnte für 908 Titel (498 Autoren) von 6 Abteilungen abgeschlossen werden.

In Zusammenarbeit mit der Kantonalen Bibliothekskommission hat das Hochbauamt die Erdgeschoßräume der Kantonsbibliothek zu einer Freihandbibliothek für rund 12 000 Bücher ausgebaut. Für Invalide ist gegen die Konviktseite eine rollstuhlgängige Rampe sowie ein Treppenlift erstellt worden.

LA CHAUX-DE-FONDS. *Extrait du rapport de la commission de la bibliothèque 1982.* Le fait marquant de l'année a été sans nul doute le vote populaire extrêmement net en faveur de la nouvelle «Loi concernant l'aide à la lecture publique et aux bibliothèques», en date du 7 mars. Par voie de conséquence nous avons d'abord contribué à préparer le texte définitif de la convention qui a été



signée entre le Conseil d'Etat neuchâtelois et le Conseil communal de la Ville de La Chaux-de-Fonds. La Commission a ensuite fait sien un rapport de la direction de la Bibliothèque prévoyant l'utilisation de la subvention cantonale (200 000.— francs en 1983 et 1984). Le règlement de la Commission a été revu pour permettre l'entrée de deux représentants de l'Etat et des postes nouveaux ont été mis au concours afin de trouver les forces compétentes pour assumer en priorité le développement de deux secteurs d'activité: l'audio-visuel et les fonds spéciaux. Le budget de 1983 a été longuement étudié et tient compte de cette situation nouvelle.

L'activité générale a été «à la hausse»; celle-ci se fait sentir surtout au service de prêt de livres et de disques. Il est évident que toute augmentation de prêts nous réjouit. Néanmoins nous ne pouvons nous empêcher de penser que la crise économique est à mettre en relation avec cette plus grande fréquentation.

Nous avons dû nous séparer brusquement d'un collaborateur, ce qui a provoqué quelque retard à l'audio-visuel et dans quelques autres secteurs. En revanche, grâce à l'effort de tous, la gestion de la bibliothèque de la Société Suisse de Spéléologie a pu s'effectuer, comme promis, dans le cadre de l'effectif du personnel et du budget. Une petite cérémonie a marqué l'installation et l'ouverture du service à la mi-avril, lors du congrès de tous les spéléologues suisses tenu en notre ville.

*Centre de documentation et d'étude sur la langue internationale (CDELI)*: En 1982, le fichier du CDELI s'est enrichi de 411 nouveaux titres de livres ou de brochures. Signalons que le quart de cette documentation concerne le Volapük, et a été traité par Mlle Nicole Matile.

D'importantes archives ont continué à affluer, enrichissant le matériel à cataloguer du CDELI de centaines de kilos de livres, brochures, revues et pièces diverses.

Parmi les visiteurs, le nombre des chercheurs a tendance à croître. Certains ont même effectué d'assez longs séjours à La Chaux-de-Fonds pour y poursuivre leurs travaux grâce à ce qu'ils trouvaient au CDELI. Il s'agit d'étudiants en linguistique préparant une thèse relative à l'espéranto ou à une autre langue planifiée, de pédagogues chargés d'enseigner l'espéranto dans des écoles supérieures ou à l'université et quelques fois de directeurs d'instituts universitaires. Ces chercheurs et visiteurs sont venus des pays suivants: Allemagne fédérale, Autriche, Belgique, Danemark, Espagne, France, Grande-Bretagne, Hongrie, Ile Maurice, Italie, Luxembourg et Pays-Bas.

Le 15 mai, le Bureau exécutif de la Commission nationale suisse pour l'Unesco a fait savoir que la Commission nationale suisse pour l'Unesco accordait son patronage à l'édition d'une future Bibliographie sur l'espéranto et l'interlinguistique vivement attendue par les chercheurs et les diverses organisations espérantistes ou interlinguistiques.

*ZUG. Stadtbibliothek. Aus dem Jahresbericht 1982.* Ende 1982 wies die Stadtbibliothek folgende Bestände auf: 87 335 Bände Druckschriften, 1040 Handschriften, 1 Mikroform, 129 Tonaufnahmen und 14 547 Bilddokumente.

Von den gedruckten Werken stehen 6616 Jugendbücher, 5450 belletristische Werke, 4579 Sachbücher und 1500 fremdsprachige Werke, zusammen also 18 145 Bände in der Freihandbibliothek, 2381 Nachschlagewerke und Bibliographien im Lesesaal und 66 809 Bände ältere und wissenschaftliche Literatur, Tugiensia und Zeitschriften im Magazin.

Aus Platzgründen mußten nochmals 500 Bände Belletristik aus der Freihandbibliothek ins Magazin gestellt werden. 300 Zeitschriftenbände mußten ausgelagert werden. Zur Zeit befinden sich bereits 9000 Bände außer Haus.

Die Zahl der Zuger Monographien nahm 1982 um 487 Bände zu (1981: 343). Die Sammlung, Kontrolle und Komplettierung der 355 laufenden zugerischen Periodika (v.a. Berichte, Vereins- und Hauszeitschriften, Amtsdruckschriften) ist ebenso wichtig wie arbeitsintensiv.

Der regelmäßige Zuwachs der Kleindruckschriften konnte sichergestellt werden. Gewährsleute in allen Gemeinden übernahmen die Aufgabe, die laufend anfallenden Prospekte, Programme, Flugblätter usw. jeden Monat der Stadtbibliothek zuzustellen.

Mit der Sichtung und Katalogisierung von unerschlossenen Beständen aus früheren Zeiten, darunter eine beträchtliche Anzahl Tugiensia, konnte begonnen werden. Die Werke werden teilweise katalogisiert, teilweise in eine geordnete Dublettensammlung gestellt, wo sie jederzeit greifbar sind. Diese Arbeit wird sich über Jahre erstrecken.

Für die *Zuger Bibliographie* und die Erfassung des zugerischen Schrifttums wurden 266 laufende Periodika ausgewertet (1981: 239). 329 Titelaufnahmen von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln wurden erstellt. Eine Auswahl davon erscheint wiederum im «Geschichtsfreund», dem Mitteilungsblatt des historischen Vereins der fünf Orte.

---

## Literaturanzeigen und Besprechungen Comptes rendus et publications récentes

---

*Blinn, Hansjürgen. - Informationshandbuch Deutsche Literaturwissenschaft / Hansjürgen Blinn. - Frankfurt am Main : Fischer Taschenbuch Verlag, 1982. - 461 S. - (Fischer-Taschenbücher ; 7318. Fischer Wissenschaft) (Informationshandbücher Geistes- und Sozialwissenschaften ; 1). - ISBN 3-596-27318-8 : DM 16.80*

Der Titel stimmt: Das «Informationshandbuch Deutsche Literaturwissenschaft» vermittelt nicht nur Material, wie es in jeder beliebigen Fachbibliographie oder Bücherkunde gefunden werden kann, sondern, darüber hinaus, eine Fülle weiterer Angaben, die für das Studium der Wissenschaft von deutscher Literatur wichtig sind. Entstan-

den ist es sozusagen als Antwort auf die Tatsache, daß die Germanistik zu einer internationalen Wissenschaft geworden ist und immer mehr auch andere Disziplinen (Sozialwissenschaften, Medienkunde usw.) einbezieht, als Reaktion ferner auf die Multiplikation des germanistischen Schrifttums, das sich jährlich um 15 000 bis 20 000 relevante Titel vermehrt und eine solche aktuelle Orientierungshilfe nötig macht.

Genannt werden die wichtigen Handbücher, Lexika, Bibliographien, Referatenorgane, ferner Sammelstellen, Archive, Spezialbestände, Forschungs- und Arbeitsstellen, Verbände, Gesellschaften u.v.a.m. - Fakten, Namen, Adressen, die der Studierende, der Forscher